

KIDAC

LESEPROBE »MACROHARD«

AUS DEM 3. TEIL

Wolfgang Bereuter

Impressum

Weil Elon Musk meine Idee von MACROHARD© so gut gefallen hat, muss das copyright zu dieser Leseprobe noch umfangreicher ausfallen

©**Copyright** – Urheberrecht – All rights reserved

Various Trademarks held by their respective owners.

Nachdruck verboten.

Dieser Text unterliegt dem ©Copyright. Als Buch (E-Book, Hörbuch, Druckausgaben und alle anderen Formate) sind einschließlich aller ihrer Teile, Begriffe und Wortschöpfungen urheberrechtlich geschützt und dürfen nicht wiederverkauft, runtergeladen, vervielfältigt, photokopiert, übersetzt, microverfilmt, gescannt, bildschirmfotografiert oder in irgendeiner Weise ver- oder bearbeitet werden. Auch die Speicherung in analogen, digitalen und audiovisuellen Formaten in mechanischen und elektronischen Datenverarbeitungssystemen ist ohne die schriftliche Zustimmung des Autors verboten.

Jedwede Verwertung dieses Buches (E-Books) – auch up- and downloading (rauf-/runterladen) auf Torrent-Server – sowie die Verbreitung via Internet oder irgendeinen anderen Vertriebsweg ist illegal. Übersetzungen in andere Sprachen und/oder sonstige Veränderungen jeder Art – auch AI (KI) basiert –, ist ohne die schriftliche Zustimmung des Autors verboten.

Der gesamte Inhalt sowie sämtliche Wortschöpfungen, Wortkombinationen und Übersetzungen in alle Sprachen, sind in jeder Schreibweise und allen Formen der "Darstellung – mit oder ohne Zusätze – urheberrechtlich geschützt. Jede öffentliche und gewerbliche Nutzung ist ohne die schriftliche Zustimmung des Autors verboten. Das gilt auch für Verfilmungen.

Die Handlung und alle handelnden Personen sind frei erfunden. Jegliche Ähnlichkeiten mit lebenden oder realen Personen sind rein zufällig.

»KI-frei«

Dieser Text (Inhalt) ist vollkommen »KI-frei«. Ob die KI diese Satire in andere Sprachen übersetzen kann, ist derzeit noch unklar.

Die Idee KIDAC ist »in Entwicklung«

Deshalb ist dieser Text auch »in Entwicklung«. Er kann daher nur von seinem Autor – Wolfgang Bereuter – jederzeit aktualisiert, optimiert oder weiter entwickelt werden. Alle folgenden Bearbeitungen unterliegen ebenso dem obigen Copyright. (s. Copyright auf der Seite von Literar Mechana, Wien.)

Der Autor hat keine Kontrolle über Dritte, deren Webseiten, Links und Inhalte.

Umschlag, Illustration: E. K.

Lektorat, Korrektorat: W. B.

Druck und Distribution nur im Auftrag des Autors

Selfpublisher

Edelhofgasse 17/11,

1180 Wien, Austria

<https://bereuter.org>

ISBN: 978-3-9503197-4-3

Excerpt From

KIDAC: TUSSI GRÜNDET KIDS' ATTAC

Wolfgang Bereuter

Some other material may be protected by copyright.

Copyright © 2000 bis 2025 Wolfgang Bereuter

„Registriert bei Literar Mechana, Wienh

3. Auflage, Version 1.0

1. Teil von insgesamt 3 Teilen

Ich habe den ursprünglichen Roman in 3 Teile geteilt, weil kaum jemand e-Books mit etwa 300 Seiten liest. Und mein Schwerpunkt auf e-books liegt

Urheberrecht-Nachsatz

Dieser Text darf nicht an andere Personen weitergegeben werden. Erwirb bitte eine autorisierte Kopie, wenn du – auf welche Weise auch immer – eine »Falsche« bekommen hast. Wenn du dieses Buch (E-Book) teilen möchtest, erwirb bitte eine Kopie für jede Person, mit der du dieses Buch teilen möchtest. Danke, dass du die harte Arbeit des Autors respektierst.

- - -

ATTAC ÖSTERREICH ist Copyleft

Sollte es trotzdem ein rechtliches Problem mit dem Begriff KIDS' ATTAC geben, teilen Sie mir das bitte mit und ich werde den Untertitel in KIDS' ATTACK oder KIDS' ATAKE umbenennen"

Inhalt

EINFÜHRUNG	7
MONOPOLE	10
BLUESUN IN REDMOND	17
BILL SETAG KAM	23
DANKE!	30
WARUM UNABHÄNGIGE COMMUNITY?	31
ÜBER MICH	33
ÜBER MEIN GENRE »BLOEDOYER«	37
IM VORAUSS VIELEN DANK	42

EINFÜHRUNG

Leseprobe aus dem 3. Teil meines
satirischen SciFi Romans KIDAC

Geringfügigst weiterentwickelt, wie ich das auch in meinen
Bloedoyers mache, aber noch nicht neu aufgelegt und
lektoriert: Habt bitte noch ein wenig Geduld ...

©Copyright?

Derzeit gibt es offene Fragen zum ©Copyright, weil Elon
Musk meine Idee zu Macrohard so gut gefallen hat, dass er
sie für seine KI verwendete, und vergessen hat mich zu
kontaktieren.

RECHTLICHE VERTRETUNG

Ich bin nicht böse, wenn ein US(?)-Anwalt sich gegen Elon
Musk »traut«: **Kontakt bitte** über meine g'rad gestartete
Community Bloedoyer

Danke! – Trau mir meine Nummer hier nicht zu
veröffentlichen.

Gewidmet

Allen, die geistiges Eigentum
Anderer respektieren ...



Beeindruckend!

Diese Jugend möchte ich unterstützen,
damit sie was tun kann, bevor Klimakterielle Linke und AI-
Hirschen aus BlackRockien ihre Welt zerstören!

https://www.youtube.com/watch?v=o0_VuYCKH-s

MONOPOLE

Der Ausserirdische Hope vom Planeten
Malagena besuchte Lisa in der Psychiatrie

Und bezog sich in dem Gespräch auf frühere Besuche, die
in diesem Ausschnitt über ©MACROHARD natürlich fehlen

...

»Dein neues Wellness-Outfit, meine kleine Löwin!?«
rätselte Hope lachend.

»Diese Arschlöcher haben mir urhässliche Fetzen
verpasst!«

»Nettes Gitterbett.«

»Bähhh!!

- - -

»Geht's dir wieder besser?«

»War bloß eine Grippe.«

»Was machst du im Spital?«

»Nimm was Schlimmes an!« sagte sie traurig.

»Ist deine Mutter krank?«

»Nein.«

»Deine Großmutter?«

»Auuuch nicht.«

»Bist du schwanger?«

»Neeeeein!!«

»Hast du zugenommen?«

»Neeeeeein!«

»Was dann?«

- - -

»Vater hat mich in die Psychiatrie gebracht – und meinen Mac – rui-niert!« stotterte sie.

»Wie ruiniert?« erschrak Hope.

»Kompostiert!«

»Was ist kompostiert?«

»Mit Erde, Blättern und Gras zugeschüttet« erklärte sie.

»Zu Humus gemacht?«

»Genau! – Ist das schlimm?« fragte sie unsicher.

»Fressen eure Würmer Atome?«

»Ich glaube nicht« sagte sie und lächelte.

»Grab ihn aus, wenn du nach Hause kommst, – und ich seh’ mir die Festplatte an: Wenn sie kaputt ist, muss der Rat entscheiden, ob unsere Energie für ein zweites Mal Brennbeamen reicht.«

- - -

»Du wolltest mir von euren Monopolen erzählen.«

»Ist dein Schnabel auch fest zu?«

»Urfest sogar!« grinste sie.

»Unser Obermonopolist ist der Rüstungshersteller Microsoft. Sein Betriebssystem Windows-«

»Sind eure Betriebssysteme Waffen?« staunte Lisa.

»Die Proprietären schon!«

»Proprie- was?« sah sie den Kegel fragend an.

»Geschlossene! – Schnittstellen und Dateiformate werden

nicht öffentlich dokumentiert. Der Quellcode ist geheim, du kannst ihn weder sehen noch verändern, nur ausführen! So ein Betriebssystem macht dich von seinem Entwickler abhängig. Er allein bestimmt, welche Programme darauf laufen und was du damit anstellen darfst. Wer das Betriebssystem kontrolliert, kontrolliert alles: Hardware, Software, Netze, Benützer, Wissen und Kulturen. – Wie mit Waffen.

Mit Geschlossenen können sogar Idioten ein Monopol aufbauen, wenn du sie lässt. Unser Fehler war: Wir haben sie gelassen. Und so diese Asuer zur Wirtschafts- und Militärmacht Nummer eins auf Malagena gemacht. Sie unterwanderten mit Windows alle Kulturen, drückten uns ihre Sprache rein und zwangen uns »ihren« Lebensstil auf: Ihren Traum vom reich werden auf Kosten Anderer. Ein Scheißtraum, der wenige reich und viele arm macht. – Und wir Idioten halfen ihnen sogar noch: Wir machten asuisch zur Globalreligion, lallten asuisch, hörten Asu-Musik und fraßen Asu-food.

Während unsere Jungdynamiker und Althirnrrissigen sich noch im Nachäffen überschlugen, sicherten die Asuer ihr Windows Monopol global ab: Niemand konnte mehr Software entwickeln, ohne ihre Patente zu verletzen. Malas, die das trotzdem versuchten, oder gar – Filme und Lieder tauschten – verklagten sie gnadenlos. Niemand wollte einen Prozess gegen diese Monopolisten riskieren, deshalb konnten sie ihre Patente auf nahezu alle Lebensbereiche ausdehnen. – Sogar auf Gen-Pflanzen und Tiere. So bekamen sie die gesamte Nahrungsproduktion in die Hand: Die Lizenzeinnahmen daraus steckten sie in neue Patente,

Software und Kern-Waffen. Langsam verloren wir
»Anderen« unsere Identität, Sprache und Traditionen. –
Und schließlich auch unser Geld!«

»Was hat die Kohle mit Kultur und Sprache zu tun?«
»Ich geb dir ein Beispiel aus deiner Welt: Euer Autobauer
Mercedes Benz, bekannt für Qualität und Kultur, hatte
Chrysler übernommen – bekannt für Schwierigkeiten und
Unkultur. Und seine Jungdynamiker begannen »Daimler-
Chrysler« in einen »Globalen Player« umzubauen. Zu dem
Deutsch nicht mehr passte. Deshalb wurde Englisch
Konzernsprache. Abteilungen wurden umbenannt und
Namen gekürzt, denn Zeit ist Geld, auch beim
kommunizieren.

Danach ging's steil bergab: Die Qualität der Autos wurde
immer schlechter. Deutsche Ingenieure konnten mit den
englischen Begriffen kaum was anfangen, denn der
Betriebsrat hieß plötzlich »Works Council« abgekürzt:
WC!!
Lisa lachte.«

»Der Boss von Daimler-Chrysler hatte in fünf Jahren 30
Milliarden Dollar an Börsenwert versenkt. Ein einziger CEO
Hansl. Das ist mehr als ein vernünftiger(!) Betriebsrat in
jahrzehntelangen Verhandlungen durch alle WC's hätte
spülen können: Obwohl, vernünftige Betriebsräte ... Gibt' die
bei Euch?

Dann hat sich der verantwortliche Manager Schrumpf mit –
200 Millionen Euro Abfindung – in diverse Aufsichtsräte

und deren Renten verzogen. Wie sagen eure MacGrinseys und Roland Talers immer?

Wer Verantwortung trägt, muss auch ordentlich dafür bezahlt werden!«

»Vater sagt das auch immer!«

»Wen wundert's?«

»Und Adolf auch. «

»Beinahe hätt ich's erraten« sagte er grinsend und erzählte weiter: »Das Traditionsunternehmen Porsche blieb bei Deutsch. Das Ergebnis waren Milliarden-Gewinne. Trotzdem nahmen sich die Manager weniger Geld aus dem Unternehmen als die Geldvernichter bei Daimler Benz.«

»Zahlten die Asuer für nix Lizenzen?« fragte Lisa.

»Nein! – Obwohl sie tagtäglich Cornflakes, Pommes frites und Ketchup fraßen, Cocasaft, Kaffee und Kakao saßen. Und Antibiotika schluckten wie polnische Hühnerfarmen. Sie zahlten nichts, weil sie unseren Ureinwohnern schon vor Jahrhunderten Pflanzen, Gene und Wissen gestohlen hatten, und selbst als Patent anmeldeten.«

»Warum klagten die Indigenos denn nicht?«

»Wie sollten sie die Prozesskosten aufbringen? Gegen einen Multi, der auch 250 Anwälte in einem Prozess beschäftigen kann?« lachte Hope zynisch.

»Hmmm ...« grunzte Lisa

»Deshalb müsst ihr beim Obermonopolisten ansetzen, beim Gierelfanten der Gierelafanten: **MACROHARD!**

Schlagt ihm den Wixda-Rüssel ab und steigt auf Linux um:
<http://www.ubuntulinux.org>. Ersetzt Macrohard Office durch

OpenOffice, den Internet-Explodierer durch Firefox und Wixda durch Firefox OS! – Danach geht Android an die Eier

...

»Mit Huawei?!« fragte sie

Im Prinzip egal. Und dann knöpft euch Google, Apple & Co vor ...«

»Aber mein Mac ...«

»Heute zensiert Macrohard und MeineTube: Und morgen WhatsDepp, Assbook und die Birne ...«

»Blogged, podcastet und tauscht in Euren(!) Communities, dass die Leitungen glüh–«

»Dann werden sie uns verklagen!«

»Nur wenn ihr ungesetzlich vorgeht.«

»Tun wir das nicht?«

»Ungesetzlich ist nur dort ungesetzlich, wo es ungesetzlich ist. Überall anders ist es gesetzlich. – Das nennt man Globalisierung!

»Wie soll ich hilfloser Floh ...«

»Hilflos?!« lachte er provokant.

»Ja, hilflos« piepste sie.

»Allein dieser Schnabel ist eine Waffe!«

»Um Gierlefanten zu erlegen?!« spottete sie.

»Unser Flöhe schaffen das!« erwiderte Hope todernst.

»Was habt ihr für Flöhe?« fragte sie lachend.

»Großbeutelflöhe–«

»Du willst mich verarschen?«

»Wieder nicht!« lachte er.

»Wie heißen die? – Vorname, Nachname, Adresse,

Telefonnummer, Blog-URL ...«

»Gut gebrüllt, meine kleine Löwin!« grinste Hope.

»Ihre Namen, euer Ehren!« sagte sie.

»Robertus Pecu-«

- - -

Hopes Kegel verschwand plötzlich. Lisa wartete geduldig, doch er kam nicht mehr zurück. Sie schrie ihm nicht nach, sie wusste schon, dass macht keinen Sinn. Sie legte sich hin und blickte nachdenklich durch die Gitterstäbe ihres Bettes. Zog langsam die Klinikdecke zwischen die Beine und rollte sich zur Wand. In Gedanken malte sie sich aus, wie Robertus Großbeutel floh fette Gierlefanten jagte. – Und schlief ein ...

BLUESUN IN REDMOND

Leseprobe für einen 1. Eindruck –
Geringfügigst weiterentwickelt, aber
noch nicht lektoriert: Bitte etwas Geduld

Im Meeting Room des Softwareriesen Macrohard ging es – wie immer – um Macht und Geld. Nur dafür lebten die Philantropen in Bluesun am roten Mond. Einer Kleinstadt im Westen der USA, die Gott vergessen hatte.

»Österreich ist eine »Demokratie« die von einem einzigen Printmedium regiert wird!« eröffnete Chefanwalt Bad Schmitt seine Kraftpunkterl-Präsentation: In hippen Kurzfilmen schwebten walzerselige Staatsdiener jodelnd über braune Blauflüsse. Darüber wuchsen Säulen-Diagramme zu Dollar-Pfosten. Deren Profite sich an ihren Profiten aufteilten. – Das erfreute die Zuseher.

»Nirgendwo anders säen Populisten so ungestraft Schwachsinn in die Hirne ihrer Bürger. Vielleicht noch in Blairs Britannien, Sarkozys Frankreich oder Berlusconi Italien. Dem Land des Freundes von Altkanzler Wolfgang Deckel.

»Mio caro Silvio!« sagte er einst zu ihm...

– Klick –

»Nirgendwo anders sind Sektionsschefs rückgratweicher, Minister pensionsgeiler und Alt-Politiker so »doors-minded« wie in der Walzerseligen. Vielleicht noch in Albanien, Deutschland oder Spanien« sagte Bad grinsend.

– Klick –.

»Nirgendwo anders überließen uns die Manager die Verwertung ihrer Patente so kostenlos wie in Wien. Deshalb gab's nirgendwo anders bessere Voraussetzungen für unser Projekt Cucas, als in der Walzermetropole!« ergänzte Bad seine Präsentation chartlos.

»Deshalb halten wir Beteiligungen, Patente und Lizenzen an Cucas, wie bei allen unseren Projekten, auch in Österreich über deine Privatstiftungen.« Bad deutete auf den Chefsingenieur des Unternehmens und ergänzte: »Bill, mein Philanthrop, du solltest wieder einmal mit George Doubleyou reden: Er muss deine Stiftungen endlich als volle Kirchen anerkennen. Das wäre steuerlich günstiger für Dich und Warren Fresstrog ...«

Begeisterter Applaus brandete Bad entgegen, doch er wehrte sofort ab.

»Leider haben wir Dilettanten an Board!«

Staunen verdrängte die Begeisterung aus den Gesichtern der Macrohardigen.

»Wie das, Bad?« riefen sie einstimmig.

»Hacker haben das Projekt Cucas vom Server der Wiener Raubeisen gesaugt!«

»Läuft der nicht unter Unix?« fragte Nella kopfschüttelnd.

»Nein« sagte Bad.

»Die werd ich verklagen!« drohte Nella.

Ungläubige Gesichter warteten auf die erlösende Pointe, – doch sie kam nicht: Bad blickte zu Bill, Bill zu Remllab, Remllab zu Nella, Nella wieder zu Bad: Zuletzt sahen alle Bill an, und Bad erklärte:

»Deshalb musst du, Bill, den Jodlern persönlich erklären, dass wir Unfähigkeit niemals akzeptieren werd–«

»Nieeeeemals!!« stimmten alle zu.

»Niemand mehr – fahre ich in die Walzermetropole!« wehrte Bill entschieden ab. »Deren Biokost geht mir an die Sehnen: Keine Fest-Tomaten, Kein Tuben-Ketchup, nur Match-Paradeiser und Bittersalat kleben in den Hamburgern. Die Donuts heißen Krapfen und sind mit Jam gefüllt: Brrrr! – Fahr doch du, Steve!«

»Ich?«

»Zum Schifahren ist's besser als in Berlin ...«

»Auch im Sommer?« staunte Remllab.

»Die machen dir alle Gletscher frei!«

»Steve ist zu impulsiv!« warnte Bad. »Er tanzt wieder seinen Brüller-Rock ab, schleudert ihnen Sessel um die Ohren und beschimpft die Wiener-Chinesen als »Copy Cats«.«

»Diese Reisfresser kopieren was das Zeug hält!« Steve Remllabs Achselschweiß schwoll an.

»Hab ich nicht recht?« fragte Bad.

»Er hat schon der nigerianischen Regierung Mandriva Linux abgekauft. Er kann das viel besser als ich!« stammelte Bill.

»Willst du gar George Doubleyou brüskieren?« fragte Bad.

»Er erwartet dein vollstes Engagement für Amerika. Cucas hat nationale Bedeutung für unser Lan–«

»Aber–« piepste Bill verzweifelt.

»Was aber, wenn es um Rüstungsaufträge geht?« unterbrach ihn Remllab und schüttelte sich wie ein Mops vorm Gemüseintopf.

»Aber dieser Finanzminister-«

»Welcher Finanzminister?« wollte Nella wissen.

»Hat er dich mit Bio-Gemüse vergiftet?« löcherte der Brülldynamiker seinen Mitstreiter.

»Zum Glück hatte ich mein Glutamat-Sackerl mit« sagte Bill.

»Was dann, poor Bill?«

»Er selbst!«

»Der Finanzminister selbst?« staunte Bad.

»Anfangs lief alles normal. Die Kratzfüße, die Devotionalien und die Begrüßung, bei der alle Sektionskasperln zu mir aufs Pressefoto wollten. Doch dann lud er mich ins Goldstromzimmer seines Barockschlosses ein: Zu einem vier-Augen Gespräch über die IT-Zukunft, von der er nichts verst-«

»Und dann?« fragte Bad gespannt.

»Plötzlich fiel er vor mir auf die Knie, umklammerte meine Knöcheln mit seinen Geilfingern und flehte wie eine Gottesanbeterin: Ich bin viel besser, als ich hier sein darf. Ich könnte alle für dumm verkaufen, aber mein Altkanzler lässt mich nicht. Ich möchte dein Macrohard-Banker sein! – Ich investiere dein Geld im Osten, in der Alpen-Adria-Hypo und im Easteuropean-Country-Found beim Julio!«

»Iglesias?« fragte Nella.

»Mandel oder Meindel« sagte er und drückte noch fester zu.

Ich mag Peanut-Butter lieber!« schwitzte Remllab.

»Und dann?« fragte Bad gespannt.

»Dieser Milder begann zu heulen: »Ich kann ohne Macrohard-Tools nicht leben, ich gehe mit meinem »Wort« ins Bett, liebe die »Auszelle« mehr als meine Freundin, träume jede Nacht von »Kraftpunkterln« und wache mit »Projekterln« auf: I love you Bill, please give me a banker job at Macrohard!!!«

»Der sollte heiraten!« sagte Remllab.
Bad stimmte kopfnickend zu.

»Auch mein Herzsteinchen will in die USA, weil ihr Papa dort Diamanten schlürft« setzte Bill fort.

»Herzsteinchen?« fragte Nella.

»Keine Ahnung, wen er damit meinte« rätselte Bill.

»Dann drückte er meine Fesseln so fest zusammen, dass die Sehnen brannten wie Chillis und legte noch einmal nach: Mein Altkanzler hat mir sein volksliederliches Ehrenwort gegeben, dass alle deine Kinder Aufsichtsratsposten in der Raubeisen-Versicherung bekommen – mit Erbrecht! Wer weiß schon, was die Software-Zukunft bringt, mit Google Online-Büro und Linux in China, Indien und Afrika?«

»Sag' ich doch!« brüllte Remllab.

»Dann küsste er mir die Füße – eigentlich die Schuhe –, was nicht wehtat und hielt mir einen Auszelle-Chart hin, der seine Gewaltsanierung des Budgets der Alpenrepublik zeigte. – Ich bat ihn aufzustehen, doch er blieb hocken und hob das Diagramm noch höher. Jetzt konnte ich mich aus der Umklammerung befreien und verabschiedete mich aus dem Prunksaal.«

»Verstehe, dass du dir das kein zweites Mal antun

möchtest« fühlte Nella mit.

»Der ist doch längst weg!« sagte Bad.

»Hast du Hinweise, Bad?« fragte Bill.

»Ja. Er soll mit diesem Steiro-Kanadier, wie heißt der schnell, Strohmehl, Stollwerk, Strohsack-«

»Strohvor!« half ihm Bad.

»Ja! – Ist das der, der sein Geld immer in diesen Frauensport steckt?« fragte Remllab.

»Soccer?!« meinte Bad abschätzig.

»Richtig« gähnte Nella aus dem Schlafessel, in den er sich inspirativ verkrochen hatte, um von Trivial-Patenten zu träumen, denn wieder lobte keiner seine Einwürfe, wie schon seit 30 Jahren nicht.

»Er will hier in den USA so lange Diamantfelgen verkaufen, bis in Österreich wieder die Republikaner an die Macht kommen und er ins Finanzministerium zurück kann. Ihr kennt das ja von »Drehtür-Cheney« und »Bunga-Bunga-Berli«.

George Doubleyous Botschafterin wird dafür sorgen, dass du ihn verfehlst« versprach Bad.

»High noon, Guys! – Ich gebe mich geschlagen« gurgelte Bill. Und holte sich die Knieschoner bevor er zu Melinderine heimging.

BILL SETAG KAM

ins Reich der Raubeisen-Chemie

»Gibt's in diesem Kulturnest nichts zu Essen?« keifte Setag.
»Selbstverständlich!« versuchte Spaltpilz »Big Bill« zu beruhigen, der extra zum Meeting der Raubeisen-Chemie nach Wien angereist war.
»Aber mit Hans Ketchup, American Fritten und Antimatch-Tomaten. Eure aromatischen gehen mir an die Cochones-Sehnen!« – Welche Sehnen er dort hat, verschwieg er.

Adolf Almgraser eilte ins Sekretariat und schickte Claudia mit Bills Anweisungen zur Burger Queen. »Transgene Tomaten gibt's bei uns nicht« warnte ihn Claudia.
»Kauf beim Billa a' paar Holländische und schneid's rein: Die müssen nur hart sein!« sagte er und ging zurück zum Meeting.

»Für Sie und den Herrn Majornotar auch einen Hamburger?« rief ihm Claudia nach.
»Neeeeein!« schrie Almgraser. »Nur für Setag und Spaltpilz! – Wir gehen nachher was essen!«

- - -

»Hacker bedrohen unsere Cucas« schoss Bill Setag in die Runde der begossenen Walzer-Jodler. »In welche Dilettanten-Truppe bin ich da geraten, Erwin?«

»Ich bin genauso entsetzt wie du!« gab sich Macrohard's CEO Spaltpilz geschmeidig.

»Eine Verkettung von unglücklichen Umständen!« versuchte Almgraser abzuwehren. Knadenlos kringelte sich wie eine wamperte Kreuzotter um seinen Stuhl – also Sessel. Und versuchte sein Schild hochzukriegen, das noch immer auf den Oberschenkeln hockte, wie eine satte Kröte. Plötzlich warf er ein: »Noch ist nichts an die Öffentlichkeit gelangt.«

»Dann hoffe ich für dich, dass das so bleibt!« beriet ihn Setag.

»Sie haben den Projektordner gestohlen« verteidigte sich Almgraser.

»Wer sind »sie«?«

»Hacker!«

»Wisst ihr wer?«

»Ja!«

»Gut. Habt ihr schon nach Kopien gesucht?«

»Selbstverständlich!« beeilte sich Almgraser zu bestätigen.

»Überall! – Wir haben alle Computer zerlegt, sämtliche Datenträgern entfernt und die Kanzlei ihres Anwaltes bis auf die Papierkopien aus 1968 durchgekämmt! – Wenn diese Stute nicht gestorben wäre–«

»Pferdegeschichten interessieren mich nicht« schnitt ihn Setag ab.

»Wenn es um so viel geht, akzeptiert Bill keine Fehler« bekräftigte Spaltpilz noch geschmeidiger.

Claudia brachte die Hamburger. Setag hob den Sesamkopf ab, prüfte die Tomaten, ertränkte sie im Ketchup und würzte mit Glutamat 2000 nach.

»Wenigstens hart!« knurrte er zufrieden.

»Habt ihr auch alle Kopien gefunden?«

»Ich denke, wir haben alles Hacker-Mögliche getan!« antwortete Almgraser.

»Wir dachten an einen Sozialfond« schlug Knadenlos vor.

»Einen Sozialfond?«

»Diese Hacker sind ärmer als die Unversicherten bei euch in den Staaten. Mit einer entsprechenden Summe sollten sie leicht zur Herausgabe von eventuell noch existierenden Kopien zu überreden sein.«

»Hackern geht es nicht ums Geld« sagte Setag.

»Ist wohl eine Frage der Summe« zweifelte Almgraser.

»Vielleicht? – Ich kenne euch Austrianer nicht.«

»Selbst Macrohard ist schon mal Opfer von Hackern geworden« wandte Almgraser ein: Der Explodierer hat mehr Löcher als mein Emmentaler!«

»Das ist eine Schweizer Angelegenheit!« unterbrach ihn Spaltpilz trocken ...

Setag nahm die Brille ab und verschlang seinen Burger. Die Ketchup-Spritzer am Hemdkragen beruhigten ihn ein wenig.

Knadenlos legte eine DVD auf den Tisch und grinste. »Was ist das?« fragte der Ketchup Gesprenkelte.

»Ein Image ihres Servers!«

»Der Hacker?« fragte Setag nach.

»Ja. Wir haben nicht nur ihre Daten, sondern auch Programme und Entwicklertools«.

»Und deren Backups!« lachte Almgraser.

»Ein Tauschgeschäft?« wurde Setag sichtbar milder.

»Mit Schweigevertrag!« sagte Knadenlos.

»Mit einer Strafzahlung, die jeden Einzelnen 200 Leben lang verschulden würde« bekräftigte Almgraser.

»Das klingt nicht übel!« zuzelte Setag den Ketchup von den Fingern und spülte mit Cola nach. Danach aß er einen Schoko-Donut, der zuvor im Filterkaffee gegessen ist. Und keuchte hindurch: »Falls Cucas doch noch an die Öffentlichkeit kommt, wird Macrohard-Austria klarstellen, dass wir(!) bloß Software-Lieferant der Raubeisen-Chemie sind!«

Almgraser und Knadenlos sahen zuerst Bill und dann den Verbindungsbruder Spaltpilz entsetzt an, der schon tief Luft holte: »Haltet mir bloß die Billigende-Linda-Setag-Stiftung aus der Sache raus. Und auch die von Warren Fresstrog, die er Bill kürzlich vermacht hat. Seit Fresstrog die Ölförderung der Chinesen in Darfur finanziert, fährt die Presse eine fiese Kampagne über sein »schmutziges Geheimnis« beim Investieren. Die Öffentlichkeit sieht bloß noch Investitionen in Shell, Exxon und Chevron schimpfte er.

»EINE solche Geschichte reicht uns. Sollte die Finanz an Bill's Wohltätigkeit zweifeln, könnte seine Stiftung die Steuerbefreiung verlieren und müsste die Erbschaftssteuer für 40 Milliarden Dollar nachzahlen. Dann mach' ich euch die Hölle heiß!«

Wir sind an US-Steuer Gesetze gebunden: Mehr als fünf Prozent Gewinn dürfen wir nicht ausschütten. Wir müssen ständig weiter investieren, um Geld für die Armen zu machen. Wie sollen wir die WHO in den Griff kriegen, wenn wir Geld verlieren? Wie die WHO dazu bringen Doors einzusetzen? Wie die Dritte Welt mit Doors versorgen, wenn wir immer weniger Geld haben.« rätselte Bill. »Die werden alle noch auf das Unaussprechliche umsteigen« brüllte Bad dazwischen.

Der Linux-Jäger Spaltpilz drohte am letzten Hamburger-Bissen zu ersticken und würgte krampfhaft raus: »Bill will als größter Philanthrop aller Zeiten in die Geschichte eingehen. Das werdet ihr Walzer-Jodler ihm nicht vermessen ...«

»Welche PR-Instrumente würdest du, Bill, als Harvard-Ehrendoktor denn einsetzen, wenn es zum Schlimmsten kommt?« hob Knadenlos sein Schild stoßathmig an.

»Ihr habt doch bloß eine gekrönte Zeitung. Und diesen TV-Sender FRO. Wenn die Beiden freundlich berichten, ist die Sache in ein paar Tagen vergessen. Wichtig ist, dass ihr vorbereitet seid. Euer Think-Tank Carina, ahhhh, wie heißt sie noch schnell?«

»Corolla Filzmann« half ihm Spaltpilz.

»... muss diese Angelegenheit eben richtig aufbereiten: Bezeichnungen, die nichts aussagen, aber unverfänglich formuliert sind. Bei der Abänderung der Vienna Conclusion zum UN-Gipfel der Informations-gesellschaft hat sie doch gezeigt, dass sie das kann.«

»Aha ...« staunten die Walzer-Jodler.

»Dann lässt ihr Wissenschaftler auftreten, die öffentlich erklären, dass das ein artgerechter Versuch ist, der Millionen Kindern das Leben retten kann. So wie unser Malaria-Programm: Ihr müsst immer Kinder retten. Das geht den Weibern ans Herz ...«

»Oder Tiere ...« ergänzte Spaltpilz.

»Das ist ja genial, Bill!« bewunderte ihn Almgraser. Auch Knadenlos stimmte begeistert zu. »Könntest du ein Beispiel für so eine PR- Umbenennung geben, Bill?« fragte Almgraser.

Setag überlegte einige Sekunden lang: »So aus dem Ärmel geschissen: Das CSK-Projekt,

»**Computerschaben suchen Kindernahrung**« – Mit der WHO gegen den Hunger in der Dritten Welt«.

Spaltpilz faltetet die Hände unterm Tisch und betete still zu seinem Messias aus JPMorgan Chase.

»Wenn ihr euch das nicht selbst zutraut, kommst du auf einen Hamburger nach Bluesun, Erwin. Und ich lad den Cheney ein, der erklärt dir das.«

»Gern« sagte Spaltpilz.

»Solltet ihr auch das nicht schaffen« briefte Bill weiter, »wird Macrohard sämtliche Verträge mit der Raubeisen-Gruppe auflösen.«

»Aa – a – ab – be-ber-!« stotterte Knadenlos, »dann würden ja die Entwicklungs-ko-ko-sten an uns hängen – ah– bleib-«

»Ihr könnt uns ja verklagen!« sagte der Philanthrop.

»Aber Bill!« gurgelte Almgraser.

»Aber Bill!« flehte Knadenlos.

Aber Bill stand auf und sagte ungerührt: »Ich bin noch bis 9 PM in der Burger-Queen-Lounge im Hotel Imperial. – Und übermorgen wieder im Coffee-Shop in Bluesun ...«

»Ahhhhber, Bill ...« hauchte Knadenlos nach.

»Der Finanzminister will Dich unbedingt treffen!«

Bill Setag verabschiedete sich mit einem kurzen:

»Bye-bye, guys!« Und ließ die Raubeisen-Brüder mit Walzer-Jodlern in den Gesichtern zurück, die ihnen wie Dali Uhren aus den Mäulern flossen.

Nur Erwin Spaltpilz wedelte Bill nach. Erwin Spaltpilz wedelte Bill immer nach. Ein regionaler Macrohard-CEO muss einfach nachwedeln. Auch wenn er gar nicht Ski Fahren kann ...

INFO: Das war ein Ausschnitt (3 Kapitel) aus dem 3. Teil meines Romanes KIDAC über die Fa. Macrohard. Mit kleinen Ergänzungen und Verbesserungen. Manches mag ein wenig schwer zu durchschauen sein, weil es sich auf die Inhalte früherer Kapitel bezieht oder auf die damals aktuelle Politik in 10er Jahren der 2000er.

DANKE!

Dass Ihr bis hierher gelesen habt!

Wir wählen strategisch ab,
in der Bloedoyer-Community. Bitte teilt, liked und
rezensiert, wo geht



Wolfgang Bereuter:innen

<https://kidac.com>
<https://demigration.net> | <https://bloedoyer.com>
<https://welowa.com> | <https://ssolidarisch.com>

Copyright © 2000-2026 Wolfgang Bereuter

WARUM UNABHÄNGIGE COMMUNITY?

Statt Goggerl, WhatsDepp, MeTübchen,
Fazebücherl, Dick&Dockerl,
PinteResi & WikerlPedia?

Weil wir Demokraten(!!) die satten Pfründner friedlich ABWÄHLEN wollen. Um sie ins magere Ausgedinge zu schicken. Wo sie die Demokratie im Asowschen Staat verteidigen können, um von Stepan Banderas Ideen zu träumen: Über eine Demokrathur, wo Kieselgewittrige und Raunzend BILDhafte Kriegshetze treiben. Mit dem Spiegel in der Hand, der die kriegerischen Iden des Maerz zeigt, die meist aus KKR kommen ...

Wir brauchen
eigenständige Communities ...



Weil Goggerln, WhatsDepp, MeTübchen, Fazebücherl,
Dick&Dockerl, PinteResi und WikerlPedia amazonieren wie
die Teufel im Weihwasser, werdet ihr die andere Seite der

Medaille kaum noch sehen können. – In alternativen Medien und unabhängigen Communities schon. Und gelegentlich sogar in **alten(!!!)** ARD&ZDF Dokus, die auf fremden Servern liegen. (Ich hab' den Bericht über das Asowsche Regiment damals im ZDF gesehen.)

WEGLASSEN IST LÜGEN (Patrik Baab).

Nur wenn auch der Andere Teil gehört wird, kann man sich eine unabhängige Meinung bilden.

Für die Bloedoyer Community ...

Ich möchte im kommenden Ukraine-Buch erzählen, was ich so gesehen habe. Eine wenig davon kommt im nächsten Kapitel

*Z.B. Über Butscha! – Und einen »russischen Angriff« auf ein ukrainisches Militärobject, das vom Asowschen Regiment »geschützt« wurde. Der Schutz war erschütternd. Besonders für Frauen und ihre Kinder. Deshalb sollten Kriegstreiber:innen und Feministen asap vom »**Hof** an die Front **reiten**«. Schreib Euch das hinter die grün-nassen Wehrpflicht-Ohr:innen ...*

ÜBER MICH

ROBERT F. KENNEDY JR.* und
mich: Wo die teuerste Medizin der
Welt die meisten Kranken wirft* ...

Mehr über mich
und meine Lebensprojekte
findet ihr hier:

<https://welowa.com>

<https://welowa.com>

<https://bereuter.org>

* gebärt

* Wir werden erst sehen, was er wirklich tut ...

ICH EHEMALIGER GRÜN-IDIOT

wählte diese Vögel jahrzehntelang!
Obwohl sie nix von Vögeln verstehen.

Diese grünen Kriegstreiber:innen sind nicht nur wirtschaftlich völlig blank, sie verstehen auch von Evolution, Biologie und Ökologie weniger, als eine Kuh von KI. Und noch weniger von der Jäger-Beute-Beziehung, die Basis der Evolution.

Und löschen deshalb mehr Arten aus, als sie erhalten (glauben). Schaut mal über die Windräder nach Wien Währing, wo seit vielen Jahren eine grüne Bezirks-»Regierung« werkelt: ERSCHRECKEND! – **Ich höre nix mehr:** Ein katastrophaler Rückgang der Vogelpopulation in den Gärten und Parks, seit Jahren: Durch BIOTOP-FREMDE ...

In der Bloedoyer Community erzähl ich euch meine These.

VOGELSTIMMEN

GAB'S MAL IM GARTEN-CHOR ...

Wenn sie nicht mehr zurückkehren, werden Eure Kinder bald nur mehr Klingeltöne hören – statt Gezwitscher. Zusammen mit ihrer verwokelt, veganen Aufzucht, wird das

katastrophale Folgen für die Entwicklung ihrer Gehirne haben.

Aber das ist euch Quot:innen aus Grün, Rot, Türkis und Rosa offenbar scheissegal: **Bis die Rechnung kommt.** – Wie grad für die pfUschige EU! | **Die Bulgaren »fakturieren« bereits ...**

Dann könnten irgendwann: **Viele angeklagt werden, die heute noch aus pfründigen Trög:innen schlürfen ...**

– – –

Heuer hab ich zweimal einen Trauerschnäpper vorm Hofer gehört, der sich offensichtlich aus der Slowakei hierher verirrt hatte. Von unzähligen Amseln, Spechten, Kleibern, Meisen, Grünlingen, Baumläufnern, Buchfinken, Spatzen, Rotkehlchen, Käuzen, Grauschnäppern, Schwalben, Grasmücken, Rotschwänzen, Turmfalken, Mauerseglern und (Dohlen) ist kaum noch was zu sehen oder zu hören.

Klar, extrem angepasste Kulturfolger, wie Tauben und Raben werden dann natürlich mehr. **Artenvielfalt** sagen die Grünen dazu ...

ÜBER MEIN GENRE

»BLOEDOYER«

Eine kurze Einführung
mit kleinem Überblick ...

Text noch in Entwicklung.
Ich bitte um ernsthafte Hinweise zur Verbesserung ...

MEINE BLOEDOYERS SIND ...

Plädoyers gegen die Zensur in
der absaufenden Demokrathur!

Ein satirisches Genre, das ich entwickelt habe, um
sauBlöd für todErnstes zu plädieren!

Selten fehlerfrei, weil ich immer wieder aktualisiere und
verbessere: Da mir **aktuell** und **besser** wichtiger sind, als
überholt und fehlerlos! – Wer **Fehler**:innen findet, darf sie
behalten!

Speziell gelayoutet! – Übersicht, Nachschlagen Speed
Reading. Zur besseren Verständlichkeit entkerne ich gern
bestimmte Themen von zu viel Satire ;) z.B. für
Lizensierungen (z.B. Filmrechte s. Mein Fiction Roman
kidac.com).

Punktuell absurd begendert! – So versuche ich diese
verlogene SprechKrätze zu heilen: Dazu kommt später noch
ein Buch: B:INNEN ESSEN HIRN AUF! (Neuaufgabe von
GenderBalz).

*Bloederln, weil das »Ö« nicht Net-tauglich ist.

Anektotin – Anektoter

Bloedoyer Features sollen Euch unterhalten. Deshalb gibts, trotz ernstem Hintergrund, auch Anektot:innen

Die **kriegstreibende** Joschkine, das **bildliche** Raunze-Paulchen, das **maerzige** Schwarzfelserl und das **kriegerische** Kieselwetterchen pochen laut ans Himmelstor.

Petrus öffnet und überreicht ihnen wortlos acht, weisse Flügelchen ...

Sie strahlten ihn an und fragten:
»WERDEN WIR **UKRAINISCHE ERZENDEL?**«

»Naaaaa!!

RUSSISCHE WEIHNACHTSGÄNS' ...«

- - -

Die 10 Gesetze der Kriegspropaganda
<https://youtu.be/QxzxA2iUaro?si=PVXP4mTwnpcWrlJH>

LÜGEN ist, sagte die KitzLER:in ...

Wenn MütteR, TöchteER, Kinder und
FrauEN, zu Männer:INNEN werden, weil
ihr Wort-Arsch »patriarchal« aussieht

Welche Berater:in hat denn Herbert Kickl eingeredet, dass er auch wökelnde Stimmen holen kann, wenn er das B:innen lallt, wie eine rote Quot:in? Sein Glück: Diese Regierung ist so schlecht, dass er gar nichts mehr falsch machen kann.

Das würde sich aber sofort ändern, wenn ein echter Konkurrent auftaucht. So ein GeKürzter 2.0! – Der durch eine Guttenberg'sche Drehtür der CDU in die alte ÖVP einschweben könnte. Gegen den wird Kickl imho keine 40%+ mehr kriegen – **OHNE DEMI** *

* GENERISCHES(!) Maskulinum

PROPAGANDA STATT BERICHTERSTATTUNG

Audiatur et altera pars | Auch die
andere Seite muss gehört werden!
Ein journalistischer Grundsatz

**Subventionierte PROPAGANDA MEDIEN sind Pest für
die Demokratie! – Denn sie ZENSURIEREN durch
WEGLASSEN!**

Unabhängige gibt's nicht mehr. Deshalb subventioniert
Landeshauptfrau Michaela Ludwigkova »ihre« ORFigen
Falter:innen mit einem Werbebudget von 100 Millionen –
aus Steuergeld natürlich. Sonst würden sie von
alternativen Blaumeisen gefressen werden. Und das
ssolidarische Wien kann nicht mehr in die klimakterielle
Demokrathur **flattern**!

Ich empfehle auszugsweise »Die letzten Tage der
Menschheit« meines Schulkollegen Karl Kraus. |
Auch die Flattrigen werden sich irgendwann verantworten
müssen: S. mein kommendes Buch die »HöllenReise mit
Tante Alighieri«.

IM VORAUS VIELEN DANK

für Eure Unterstützung!

In meinen Bücher kann ich Vieles nur »anreissen«. Werde es aber in der Community »Bloedoyer« weiter ausarbeiten. (Den Link dorthin gibt's dann auf jeder Web site: z.B. kidac.com)

Ein arabisches Sprichwort warnt: »Wer die Wahrheit sagt, braucht ein schnelles Pferd!« | »Und hat trotzdem viele Feinde(!)« – ergänze ich ganz ssolidarisch.org



Wolfgang Bereuter, ERSTE BANK, Wien
IBAN: AT51 2011 1000 3488 2871
BIC: GIBAATWWXXX

WOLFGANG BEREUTER



KIDAC

TUSSI GRÜNDET KIDS' ATTAC

Roman

KIDAC
TUSSI GRÜNDET KIDS' ATTAC
WOLFGANG BEREUTER

HOLZBU

Wolfgang Bereuter

DE MIGRATION



Die

DEMI 1.0

demigration.net

Wolfgang Bereuter

DEMOKRATIE



3.0

Wir müssen lernen,
die Karteller strategisch
abzuwählen

bloedoyer.com